Wer ist ein Jude?

Gespräch

zwischen einem

Amens- und einem wahren Juden.

Von

A. S.

אל תהיו כאבותיכם וכאחיכם אשר מעלו
במעל באלהי אבותיהם ויתן אותם לשמה כאשר
אתם רואים׃

Seid nicht wie eure Väter und Brüder, die sich am Herrn ihren Gott vergriffen und er gab sie in eine Verwüstung, wie ihr selbst seht.

(2. Chron 30, 7.)

Frankfurt am Main.

Druck von H. L. Brönner's Druckerei.

1876.

045

Wer ist ein Jude?

Gespräch

zwischen einem

Namens- und einem wahren Juden.

Von

A. S.

ועלי־תהיו כאבותיכם וכאחיכם אשר מעלו
בייהוה אלהי אבותיהם ויתנם לשמה כאשר
אתם ראים׃

Seid nicht wie eure Väter und Brüder, die sich am Herrn ihren Gott vergriffen und er gab sie in eine Verwüstung, wie ihr selbst seht.
(2. Chron. 30, 7.)

Frankfurt am Main.
Druck von H. L. Brönner's Druckerei.
1876.

486

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

454

Wer ist ein Jude.

Neophilus. Sie kennen gewiß die sinnige Geschichte, welche der geistreiche und aufgeklärte Lessing seinem Nathan dem Weisen in den Mund legt. Der ächte Ring ist nicht erweislich; denn der Künstler hatte zwei andere Ringe dem ursprünglichen vollkommen gleich gemacht, so daß selbst der Vater den Musterring nicht unterscheiden konnte ... Das ist ganz meine Ansicht über die verschiedenen Religionen, eine ist so gut wie die andere; jeder hält die Seine für ächt und wahr und ist in diesem Glauben fromm und selig. — Uebrigens meine Religion ist einfach: שמע ישראל יהוה אלהינו יהוה אחד „Höre Israel, der Herr unser Gott ist einiges Wesen."

Theophilus. Was nützt es, wenn dieser Ausruf von Sabbath zu Sabbath von Tag zu Tag ertönt, und Israel hört nicht darauf, und man hätte eben so gut ausrufen mögen: Zweimal zwei ist vier. Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Herr. Israel hört es und kümmert sich um diesen Gott so wenig wie nur irgend möglich. Sie würden sich schämen, den geistreichen und aufgeklärten Lessing nicht gelesen zu haben; wann und wie oft lesen Sie die Worte, die der Herr unser Gott durch Mose und die Propheten verkündigen ließ? Begleiten Sie doch die jüdischen Hausväter und Hausmütter, in deren Gegenwart das שמע ישראל so oft höchst feierlich ertönt, in ihre Wohnungen, und zeigen Sie mir die jüdische Familie, in welcher man auch nur daran denkt, den Befehl dieses

Einen Gottes zu erfüllen: Und die Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einprägen und davon reden, wie du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehst; wenn du dich niederlegst oder aufstehst.*) Was nützt es, wenn ich höre, es ist ein einiger Gott, lebe aber als ob keiner da wäre . . . Stellen Sie sich vor, ihre Söhne in W . . . ließen Ihre Briefe ungeöffnet und ungelesen, dachten nie an den Zweck, zu welchem sie von Ihnen dorthin geschickt wurden, brachten Ihr Geld in lüderlicher Weise durch und beschwichtigten ihr Gewissen damit, daß einer zum andern spräche: Höre, o Raphael, wir haben einen Vater in B . . . .

Neophilus. Sie vergleichen hier, was nicht paßt . . .

Theophilus. Erlauben Sie, es paßt vollkommen und ist überhaupt nicht mein Vergleich, sondern ein Vergleich, den der Herr, unser Gott, יהוה אלהינו in seiner herablassenden Gnade macht. ואהבת אתכם אמר יהוה אם־אב אני איה כבודי Ich liebe euch, spricht der Herr. Bin ich euer Vater, wo ist meine Ehre? Und das שמע ישראל ist ja eine bloße Einleitung und Begründung zu dem Folgenden ואהבת את יהוה אלהיך בכל־לבבך ובכל־נפשך ובכל־מאדך und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. Sehen Sie nicht, lieber Freund, darum soll Israel hören und wissen, daß es einen Gott und Herrn im Himmel hat, nicht um an die **Zahl 1** zu denken, sondern um ihn zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allen Kräften. Lieben ist ein starker Ausdruck, man kan beten, fasten, am Jom Kippur äußerst gerührt sein und dennoch nicht im Allergeringsten Gott lieben. Es ist ein großer Unterschied, ob ich Jemand liebe, oder ob ich nur daran denke (entschuldigen Sie

*) 5. Mose 6, 7—8.

den jüdischen Ausdruck) יוצא zu sein . . seiner los zu sein. Sagen Sie selbst, ob Sie es schmerzen würde, wenn ich Ihnen beweisen könnte, daß Sie nie mit Gott zusammen kommen nie mehr von ihm wissen, nie in näherer Verbindung mit ihm stehen werden, als es jetzt der Fall ist . . . Und das nennen Sie Liebe zu Gott?

A. Wozu soll dieses Gespräch führen? Ist Ihnen die Geschichte bekannt, wo ein Bauer, der eine reiche Erbschaft gemacht, zu seinem Pfarrer kommt und ihm sein Glück erzählt. Der Pfarrer meint, ein Drittel solle der Bauer für sich behalten, ein Drittel solle er den Armen geben, und das Dritte seinem Seelsorger. Darauf erwiderte der Bauer: Das will ich thun: also ein Drittel den Armen, ein Drittel mir und das letzte Drittel meinem Seelsorger, daß heißt wiederum mir, ich bin mein eigener Seelsorger (lacht).

Th. Sie sind wirklich sehr witzig. Uebrigens Sie, dessen Religion ist שמע ישראל יהוה אלהינו יהוה אחד warum wollen Sie nichts von Gott hören? warum ist Ihnen, einem Manne, der sich seiner europäischen Bildung und seiner Vielseitigkeit rühmt, jedes andere Gespräch willkommen, nur wenn von Gott die Rede ist, dann wollen Sie das שמע ישראל verwandeln in „halt dir die Ohren zu."

A. Es kömmt bei diesen Gesprächen nichts heraus . . . übrigens kann ich Ihnen gar nicht sagen, wie sehr ich alle Proselitenmacherei verabscheue; sie ist mir ein wahrer Greuel. Und was man auch immer gegen die Synagoge sagen kann, Eins muß zugestanden werden, sie hat sich nie zu der gemeinen und gehässigen Proselitenmacherei hergegeben; im Gegentheil, unsere Rabbinen und Weisen lehren ausdrücklich, daß ein Jeder in der Religion, in welcher er geboren, Gott wohlgefällig ist und selig werden kann.

Th. Es freut mich, daß Sie selbst dieses Ge-

ständniß machen. Sie zeigen damit eben auf das Deutlichste, daß Ihre Rabbinen und Weisen die ganze Offenbarung Gottes im תנך, im alten Testament umstoßen und aufgehört haben Juden zu sein. Er ist jeder Gott wohlgefällig in der Religion, in der er geboren ist, das heißt, welche seine Eltern gehabt, in der er erzogen wurde. Warum ließ Gott unsern Vater Abraham nicht in seiner „angestammten Religion?“ ja, die schönen Familienbande nicht achtend, befahl er ihm, Vaterland und Verwandschaft zu verlassen, um ihn nicht in irgend einer Weise, oder der angeerbten Weise, sondern in der Weise, die der Herr selbst offenbarte, zu verehren? Hat Gott verheißen, daß die Völker in ihrer verschiedenen Gottes-oder Götzenverehrung gesegnet sein werden, hat er nicht vielmehr gesprochen: In deinem Samen, Abraham, werden gesegnet sein alle Familien auf Erden? Sollen die Völker, jedes ihrem Wahrheit, Halbwahrheit oder Lüge lehrenden Führer folgen, oder sollen alle Nationen Einem anhangen, dem Schiloh aus dem Stamme Juda? Sind Jesaias, Jeremia und die anderen Propheten auch der Meinung Ihrer Rabbinen und Gelehrten und des geistreichen aufgeklärten Lessing, daß Gott jedes Volk in seinem angestammten Un-, Nicht- und Aberglauben lassen will, daß Israel sein Licht für sich behalte, und die andern Nationen sich ihrer selbstangesteckten Kerzen trösten? Lesen Sie die Propheten, lesen Sie Moses, aber nicht, um so viele Seiten durchgelesen zu haben, sondern mit demselben Respect und derselben Neugierde, womit Sie Lessing's Nathan den Weisen lesen, und Sie werden finden, daß die Hauptverkündigung der Propheten, das was ihr Herz erfreut und mit Jubel erfüllt, eben das ist, daß durch Israel die Religion, welche Gott der Herr seinem auserwählten Volke geoffenbart, allen Völkern, allen Nationen, den entferntesten Inseln im Meere verkündigt werden wird, daß durch den Gesalbten (Messias)

Gottes, den Sohn Davids, alle Nationen zur Erkenntniß des Einen wahren Gottes gelangen, daß Völker und Könige vor dem Sohne Davids das Knie beugen werden, der von Meer zu Meer herscht.

Sehen Sie, der Gott Israels hat nicht denselben Abscheu vor „Proselitenmacherei„ wie Sie und Ihre Rabbinen; und wenn die Juden meinen: Ihr Gott und die Wahrheit, die Gott ihnen geoffenbart, sei nur für sie . . . so zeigen sie damit, daß sie weder Gott kennen noch seine Offenbarung.

A. Meinen Sie, daß Gott so grausam ist und würde den Einen als Juden, den Andern als Christen, den Dritten als Heiden geboren werden lassen, wenn man nur in Einer Religion kann selig werden. Können Sie so etwas einem aufgeklärten Mann im neunzehnten Jahrhundert zumuthen?

Th. Nach Ihrer Ansicht ist Gott grausam, nicht nach der Ansicht derer, die Moses und den Propheten Glauben schenken. Sie meinen, daß Gott der Herr oben im Himmel sich nicht kümmert ob die Indier sich von dem Juggernaut zerrädern lassen, in der Meinung, ihrem Gott zu gefallen; ob andre heidnischen Völker in Leib und Geist tödtenden Greueln ihres Götzendienstes verharren; ob drei Viertheil der Welt im Finstern schmachtet, wenn nur der Aberglaube, die Greuel, die Unwissenheit angestammt, geerbt sind. Es ist alles eins, was der Mensch denkt, glaubt und thut. Das ist ihre Ansicht. Wir aber glauben, daß Gott die Menschen liebt und sie als seine Kinder ansieht, daß er beschlossen, alle Völker und Nationen zur Wahrheit zu führen. Deßhalb erwählte er Israel und gab diesem sein Licht; aus Israel sollte hernach das Heil, die wahre Gotteserkenntniß, welche zeitlich und ewig glücklich macht, allen Heiden nahe gebracht werden. So geschah's; durch jüdische Fischer sind die götzendienerischen Völker Anbeter Jehovah's geworden; das prophetische

Wort des Patriarchen Jakob, aus dem Stamme Juda werde der Held (Schiloh) kommen und ihm werden die Völker anhangen, erfüllte sich und erfüllt sich täglich. In Indien, in China, in den Südseeinseln, überall kommen Völker und Könige, ihre Knie zu beugen vor dem Sohne Davids; denn der Gott Israels ist Gott aller Völker, ein Gott der Liebe, der seine Offenbarung zum Heil und zur Erleuchtung aller Menschen gegeben. Seitdem die Juden meinen: Jehovah ist unser Gott und das Judenthum eine Religion für uns; die andern Nationen, die גוים haben ihren Gott und ihre Religion, haben sie allen lebendigen Glauben verloren, daß Gott wirklich ist und seinen Willen geoffenbaret hat. Sie glauben nicht mehr an den Gott Abraham's.

A. Wie können Sie das behaupten? Abraham war ein weiser Mann und kam zur Erkenntniß Gottes . . .

Sh. Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche, aber Ihr Ausdruck bezeichnet grade den Kern Ihrer falschen Anschauungsweise. Sie sagen Abraham kam zur Erkenntniß Gottes, die Thora dagegen sagt: Gott kam zu Abraham und offenbarte sich ihm, und da kam Abraham zur Erkenntniß und zum Glauben. Sie aber meinen, Abraham wäre ein weiser, geistreicher Mann gewesen, etwa ein Vorläufer von Ihnen, Herrn Philippsohn ꝛc., der in Manchen die moderne Philosophie anticipirt hat. Glauben Sie, daß was die Thora behauptet ויאמר יהוה Gott sprach Wahrheit und Wirklichkeit ist? Glauben Sie nicht bloß, daß Mose und die Propheten über Gott gesprochen, sondern daß Gott zu Mose und den Propheten gesprochen, daß sie Gottes Gedanken und Worte, nicht ihre Gedanken über Gott niederschrieben? — Sehen Sie, ich glaube es fest, buchstäblich; ich weiß, die Ursache, warum ein jüdischer Hirt oder Handwerker zur Zeit Josua wahre und erhabene Ansichten über Gott und seinen Willen hatte, während

Plato und Aristoteles sich in einem dunkelen Labyrinthe befanden, nicht etwa die war, daß die Juden Genies waren — fürchten Sie sich nicht, ich will diese Thatsache an und für sich nicht in Abrede stellen — sondern, weil Gott sich ihnen geoffenbart; ich glaube das ויאמר יהוה. Sie glauben's nicht. Wer von uns ist ein wahrhafter, gläubiger Jude?

A. Sie wollen doch nicht behaupten, daß Sie ein Jude sind. Sie sind ja getauft!

Sh. Gewiß will ich behaupten und mit allem Nachdruck, daß ich ein Jude bin, denn ich glaube an Gott, der sich meinen Vätern Abraham, Isaak, und Jakob geoffenbart; ich glaube an jedes Wort im תנך; ich glaube an den Sohn David's, den Samen Abrahams, in dem alle Familien auf Erden werden gesegnet werden; das Licht der Heiden und der Ruhm seines Volkes Israel, an den Messias, an den Jesaias und alle Propheten mit ihnen alle frommen Israeliten geglaubt. Aber grade deßhalb wollen sie mich nicht als Juden anerkennen. Wenn ich wie Sie Moses und die Propheten auf dieselbe Stufe stellte als Lessing, Mendelssohn und Schiller, so würden Sie deßhalb mein Judenthum nicht verdächtigen. Wenn ich wie so viele sogenante Juden den Glauben an einen persönlichen lebendigen Gott, der alles regieret und leitet und sich wie ein Vater seiner Kinder erbarmt, aufgebe und mit den neumodischen Pantheisten von einem Gott im All, in Rosenblüthe und Nachtigallgesang, Kindheitsunschuld und Jungfrauschönheit spräche, so würden Sie auch dann noch mich als Juden gelten lassen; und falls ich mich nur schön und geistreich und frappant ausdrückte, stolz darauf sein, daß auch ein Jude aufgeklärt ist und zu den Fortschrittsmännern gehört. Ja selbst wenn ich mich noch weiter entfernte vor dem שמע ישראל יהוה אלהינו יהוה אחד als Sie und die Pantheisten, und würde ein Nihilist — auch dann würden Sie mich

nicht aus der Gemeinschaft Israels ausstoßen. Denn wie der Hamburger Correspondent in der Zeitung des Judenthums sagt: „wenn von Freiheit innerhalb einer Kirche, wenn von dem Nichtgeniren die Rede sein soll, da können wir mit Recht behaupten, sie ist heutzutage ausschließlich in der jüdischen Kirche zu finden, wo jeder ohne Ausnahme von dem Nihilisten an bis zu dem Ueberfrommen ohne allen Zwang, als den er sich selbst auflegt, thut und unterläßt, denkt und ignorirt, was ihm convenirt„ Also ist zu lesen in der Allgemeinen Zeitung des Judenthums Jahrgang 1851, No. 46. — Aber mich will diese weitherzige Kirche nicht anerkennen, nicht weil ich nicht glaube sondern grade weil ich glaube.

A' Was ist der langen Rede kurzer Sinn?

Th. Einfach der, daß nach Ihrer, des Hamburger Correspondenten und so vieler andern Juden Meinung das Einzige, was Jemanden zum Juden macht, das ist, daß er nicht glaube an Jesum von Nazareth, den Sohn Davids, an den alle Verheißungen der Propheten sich buchstäblich erfüllt haben und noch erfüllen — beweiset das Gegentheil! ich beschwöre Euch — welcher König der Juden ist, der Schiloh, dem alle Völker anhangen, Er mag an einen Gott glauben oder nicht, an das תנך oder nicht, thut nichts zu Sache; wenn er nur nicht an den von den Propheten verheißenen Messias glaubt. Ist dem nicht so? Belehren Sie mich eines Besseren!

A. Sie halten ja weder den Sabbath und die Feiertage, noch die Speisegesetze; wie können Sie noch Jude sein wollen?

Th. Beobachten Ihre aufgeklärten Juden, beides die mit der Philosophie bekannt sind und die ungleich größere Zahl derer, die mit der Philosophie nicht be-

kannt sind, beobachten sie das Gesetz Mosis in irgend einer Weise? und duldet sie die jüdische Kirche nicht gerne, ihrem Grundsatz getreu, daß von dem Nihilisten an bis zum Ueberfrommen Jeder thun und unterlassen kann, was ihm convenirt? Sie können übrigens das Gesetz Mosis nicht halten. Können Sie Opfer bringen, können Sie nach Jerusalem zu den hohen Festen reisen? Und was Sie vom Gesetz Mosis halten, hat gar keinen Werth, weil Sie es nicht halten aus Gehorsam gegen Gott; Sie glauben ja nicht mehr, daß Gott selbst das Gesetz gegeben, Sie halten es, weil Ihr Vater und Großvater es gehalten haben; „höre Israel, deine Väter sind deine Götter und Herren." Sie erfüllten die Pflichten der angestammten Religion, nicht der geoffenbarten.

A. Immer dieselbe Frage, warum wir keine Opfer, keinen Hohenpriester mehr haben? Das ist, was alle Judengegner seit dem Mittelalter immerfort wiederholen.

Th. Warum gebt Ihr keine Antwort auf diese Frage? Dann würdet Ihr Eure Gegner zum Stillschweigen bringen. Wir Juden, die an Jehovah glauben, der sein Gesetz am Sinai gegeben und seinen Messias verheißen und gesandt, wissen, daß die Opfer nicht bloß Cermonieen waren, sondern nothwendig zur Vergebung der Sünde, wir wissen, warum sie aufgehört; worin sie ihre Erfüllung gefunden haben.

Die Juden behaupten, die Opfer sind ihnen ihrer großen Sünde wegen von Gott genommen worden: die Opfer sind ja aber eben zur Vergebung der Sünde eingesetzt. Der Arzt nimmt die Medicin dem Kranken, nicht weil sich der Zustand des Patienten gebessert, sondern weil er sich verschlimmert hat!

Nein, die Opfer verschwanden, als das wahre wirkliche Opfer gebracht wurde, von dem die Thieropfer bloß Vorbilder waren. Als das geschah, was Isaias im Geiste vorhersah, was Gott dem Daniel verkündigen ließ und

was unser Stammesgenosse Matthäus als Augenzeuge beschrieben*): „Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer und seinen Mund nicht aufthut." Dieß sind Jesaias Worte; und zu dem Propheten Daniel sprach der Engel Gottes: Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, so wird dem Uebertreten gewehrt, die Sünde zugesiegelt, die Missethat gesühnt, die ewige Gerechtigkeit gebracht, Gesichte und Weissagungen zugesiegelt und der Allerheiligste gesalbt werden; und ferner: Der Messias wird getödtet werden, aber nicht ihm selbst zu gut.

Deßhalb wenn ich keine Opfer darbringe, so weiß ich warum, ja ich erfülle täglich das Opfergesetz, wenn ich um Vergebung meiner Sünden bete, nicht aus dem Grunde, daß ich ein schwacher Mensch bin oder mich bessern werde: sondern eingedenk der Wahrheit „Ohne Blutvergießen ist keine Vergebung der Sünde" Gnade

---

*) אכן חלינו הוא נשא ומכאבינו סבלם ואנחנו חשבנהו נגוע מכה אלהים ומענה: והוא מחלל מפשעינו מדכא מעונותינו מוסר שלומינו עליו ובחברתו נרפא־לנו: נגש והוא נענה ולא יפתח־פיו כשה לטבח יובל וכרחל לפני גזזיה נאלמה ולא יפתח־פיו Jes. 53. 4. 5. 7. שבעים שבעים נחתך על־עמך ועל עיר קדשך לכלא הפשע ולחתם חטאות ולכפר עון ולהביא צדק עלמים ולחתם חזון ונביא ולמשח קדש קדשים: ואחרי השבעים ששים ושנים יכרת משיח ואין לו: Dan. 9. 24. u. 26.

erflehe um der Wunden willen, die dem Messias für unsere Schuld geschlagen wurden.

A. Ich kann Sie versichern, daß mir das alles lächerlich vorkommt. Ich kann gar nicht begreifen, wie ein vernünftiger Mensch sagen kann: Blutvergießen sei nothwendig zur Sündenvergeltung. Uebrigens waren die Opfer ja nur Nebensache; die Hauptsache ist und bleibt diese: Liebe Gott und deinen Nächsten.

Th. Sie haben mir höchst schlagend geantwortet. Wenn eine Sache Ihnen, und ich zweifle nicht, sehr vielen geistreichen Leuten lächerlich vorkommt, lohnt es sich wohl kaum der Mühe, zu untersuchen, ob die Sache w a h r sei. Erlauben Sie mir, Sie zu erinnern, daß der Ausspruch: „Ohne Blutvergießen ist keine Vergebung der Sünde" nicht von einem Menschen herrührt, sondern von dem Ewigen, unserm Gott (3. Mos. 17, 11), der das Auge und die Vernunft geschaffen und selbst die höchste Weisheit ist. Erinnern Sie sich Ihrer Religion שמע ישראל und zeigen Sie dem mehr Ehrfurcht, der Ihr Herr und Gott ist.

Sodann beliebt es Ihnen, die Opfer als Nebensache zu bezeichnen. Das ist ein bequemes Wort: „Nebensache," Vielleicht war das Essen der verbotenen Frucht im Paradiese auch Nebensache; Korahs Uebermuth und Unglaube Mose gegenüber auch Nebensache; die Anbequemung Israels an die abgöttischen Gebräuche der Nachbarvölker auch nur Nebensache. Aber diese „Nebensachen" scheinen nicht ohne Einfluß zu sein auf die Hauptsache: unsre Seligkeit auf Erden und im Himmel . . Die Hauptsache, sagen Sie ist das Gebot: „Liebe Gott.„

Ich stimme mit Ihnen überein, und Einer, der größer ist als wir und alle Menschen, bezeichnet gleichfalls dieß Gebot als das erste und größte. Wie kommt es nun, daß die Leute unter dem Wort „Liebe," wenn es auf Gott angewandt wird, gewöhnlich ganz etwas

Anderes verstehn wollen, als was sonst mit diesem Wort bezeichnet wird? Wenn ich behaupte, daß ich einen Menschen liebe, dessen Gesellschaft ich meide, an den ich das ganze Jahr nicht denke, dessen Aufträge ich mit Widerwillen besorge, und bloß so weit, als ohne es mit ihm ganz zu verderben thunlich ist, wenn ich mir selbst und Anderen bekennen muß, daß die Aussicht mit ihm zusammenzutreffen mir eine peinliche und unangenehme Nothwendigkeit ist . . und setze dann hinzu: ich liebe diesen Menschen — man würde mich auslachen und mir sagen: Liebe ist grade das Gegentheil von dem was du beschreibst; wenn du Jemanden liebst, bist du gerne in seiner Gesellschaft, seine Stimme ist deinem Herzen Musik, ein Gespräch mit ihm deine größte Freude; du thust alles, was er von dir wünscht, und kennst keinen größeren Genuß als ihm zu dienen; wenn du jemanden liebst, wird's dir schwer, dich von ihm zu trennen, und du sehnst dich darnach, ihn wieder zu sehn. Das bedeutet das Wort lieben, und nehmen Sie diese Erklärung durch Punkt für Punkt und fragen Sie sich: liebe ich Gott?

Und dennoch ist dieses Gebot, wie Sie ganz richtig bemerkten, die Hauptsache, ja das Wesentliche im Gesetz. Denn alle anderen Gebote sind nur dann beobachtet, wenn sie aus Liebe zu Gott erfüllt werden. Wer betet, in die Synagoge geht, Almosen gibt, Peßach hält u. s. w., bloß um den Anforderungen Gottes zu genügen, seiner los zu werden, der hat nicht bloß diese Gebote nicht erfüllt, sondern er hat das ganze Gesetz übertreten.

Wenn Sie über dieses Gebot, die Hauptsache, nachdenken, muß Ihnen noch etwas auffallen. Wie kann mir Jemand befehlen, ich soll ihn lieben? Es kann mir Jemand gebieten dieß zu thun und jenes zu unterlassen, diese und jene Worte zu sprechen, so viel Almosen zu geben, aber doch nicht, ich soll lieben? Kann

Liebe, die freie Zuneigung des Herzens, die Neigung und Hingabe der Seele befohlen werden? Derjenige, der wirklich versucht, dieses Gebot zu halten, Gott zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit allen Kräften, mit ihm in Gemeinschaft zu stehen*), ihn stets vor Augen zu haben, wie es im sechszehnten Psalm heißt: שויתי יהוה לנגדי תמיד und in seinen Ansichten, Gefühlen, Worten und Thaten ganz ein solcher zu sein, der dem Herrn, den er liebt, gefällt, wird und muß auf diese Schwierigkeit stoßen: ich will Gott lieben, aber ich kann es nicht; ich liebe Geld und Gut, Weib und Kind, Ansehen und Ehre, Gesellschaft, Bildung und Unterhaltung, aber Gott steht mir ferne, ich habe eher Schreken vor ihm, als Liebe zu ihm. Ich sage, Jeder, der dieses Gebot betrachtet und zu halten sucht, muß auf diese Schwierigkeit stoßen; und es wäre unbegreiflich, wie man dieses Gebot unzähligemal hersagen kann, und so selbstzufrieden bleiben ohne alles Nachdenken über Gott und Sehnsucht nach ihm, wenn man nicht bedächte, wie leider die meisten Juden bei ihren Gebeten nur an's Fertigwerden und nicht an Gott denken — und wie selbst ihre Frömmigkeit (oder „Ueberfrömmigkeit") nur dazu dient, das Wort Davids: Habe deine Lust an Jehovah, zu verwandeln in: Habe deine Lust am Gottesdienst, an der Religiosität.

N. Aber ich bitte Sie, wenn das alles so buchstäblich genommen werden soll, so sagen Sie doch selber, daß es einem Menschen unmöglich ist, das Gebot zu erfüllen.

Th. Wäre es Ihnen Ernst mit der Religion, mit ihrem Judenthum, so hätte ich Ihnen das nicht erst sagen müssen, Sie würden selbst darüber ängstlich Aufschluß gesucht haben im Worte Gottes und im Gebet, wie es die ernsten wahren Juden, David und die

*) Nicht wahr, dieser Ausdruck ist etwas unverständlich?

Propheten thaten. Sehen Sie, der berühmte Gamaliel hatte einen Schüler, einen ernsten Jüngling, der wollte gern ein wahrer Israelite sein, das Gesetz Gottes halten, den Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und mit allen Kräften. Aber er fand in sich ein anderes Gesetz, welches dem Gesetz Gottes entgegen war, Liebe und Hinneigung zur Welt und dem Sichtbaren, eine Selbstsucht, die stärker war als seine Neigung Gott zu lieben, er fand, sein Wille war nicht stark genug, um sein Herz Gott ganz zu geben. Ich elender Mensch, ruft er aus, wer wird mich befreien aus diesen Banden, wer meine Natur ändern, daß ich Gott lieben kann?

N. Der Mensch kann einmal nicht anders sein, vielleicht oben im Himmel; aber so lange man noch auf der Erde lebt, muß selbst der Beste Schwächen haben.

Th. Heißt es, du sollst Gott lieben, wenn du in den Himmel kommst?

N. Nun, Sie widersprechen sich ja selbst. Erst erklären Sie das Gebot in der allerbuchstäblichsten strengsten Weise und behaupten, der Mensch kann es nicht halten, er müßte denn eine andere Natur bekommen, dann wollen Sie absolut, der Mensch muß es schon auf Erden halten.

Th. Wenn es möglich ist, daß der Mensch eine andre Natur erhält beim Eintritt in den Himmel, wäre es vielleicht nicht möglich, daß diese Umwandlung schon auf Erden stattfinde?

N. Sie meinen etwa, daß ein geistlicher Diefenbach das alte Herz herausnehme und Einem ein neues an seine Stelle setze?

Th. Spotten Sie nicht; Sie wissen nicht, wen ihr Spott trifft. Ja wohl ist grade dieß, was geschehen muß und geschehen kann.

ונתתי לכם לב חדש ורוח חדשה אתן בקרבכם

והסרתי את־לב :האבן מבשרכם ונתתי לכם לב בשר
Das verheißt יהוה אלהינו durch seinen Propheten Ezechiel (36, 26) Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleich wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.*) Und ebenso spricht der Herr durch Jeremias 31, 31. 33: הנה ימים באים נאם יהוה וכרתי את בית
ישראל ואת בית יהודה ברית חדשה: לא כברית
אשר כרתי את אבותם ביום החזיקי בידם להוציאם
מארץ מצרים אשר־המה הפרו את־בריתי ואנכי בעלתי
בם נאם־יהוה: כי זאת הברית אשר אכרת את־בית
ישראל אחרי הימים ההם נאם־יהוה נתתי את־תורתי
בקרבם ועל לבם אכתבנה והייתי להם לאלהים והמה
יהיו־לי לעם Siehe es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und dem Hause Juda einen neuen Bund machen. Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich sie aus Egyptenland führte, welchen Bund sie nicht gehalten haben und ich sie zwingen mußte, spricht der Herr. Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach

*) In dem vorhergehenden Verse, Vers 25, sagt Gott vom Hause Israel וזרקתי עליכם מים טהורים וטהרתם das Besprengen mit Wasser ist also ein Symbol der inneren Reinigung und Erneuerung des Herzens, das äußere Zeichen, daß man zu Israel gehört. Ihr dreht die Sache um: es gehört jeder Nihilist, Pantheist ꝛc, er mag thun und denken was ihm convenirt, zu Israel; blos der nicht, der im ברית חדשה steht und das von Gott eingesetzte und verheißene Bundeszeichen empfangen hat, die Besprengung mit Wasser. So steht auf der einen Seite außerhalb des neuen Bundes die Synagoge mit den sogenannten Juden, innerhalb des Bundes und mit dem Bundeszeichen der Taufe besiegelt das wahre Israel, erbaut auf den Grund der Propheten, auf den Eckstein in Zion, den Messias.

dieser Zeit: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein.

Diesen neuen Bund will Jehovah mit Israel machen: er will unser Herz erneuern; nur die sind Gottes Israel, die in diesen Bund eingetreten sind. Das ist Gottes Israel, nicht die „jüdische Kirche, welche einem Jeden, vom Nihilisten an, gestattet zu thun und zu denken, was ihm convenirt," sondern das wahre Israel besteht aus solchen, denen Gott ein neues Herz gegeben ihn zu lieben, die in dem neuen Bunde stehen, welchen Gott mit seinem Volke gemacht. Von diesem Israel gilt das sonst sinnlose und falsche Wort כל ישראל יש להם חלק לעולם הבא Ganz Israel wird des künftigen (seligen) Lebens theilhaftig werden.

Lesen Sie die Verheißung im 31. Capitel des Jeremias und im 36 Capitel des Hesekiel und fragen Sie sich: „Bin ich ein Jude?"

Schlußwort.

Der Schüler des Rabbi Gamaliel wurde aus seiner Angst und seinem Kampf gerissen, als ihm Jesus der König der Juden erschien und ihm zeigte, wie der Gott, der durch Mose das Gesetz gegeben, welches Israel nicht halten konnte, durch ihn, den Davidssohn, den neuen Bund mit Israel schließt, welchen Jeremia verkündigt hatte. Und der Jüngling wurde eine neue Creatur, wie er selbst von sich und allen denen sagt, die von dem Messias erlöst sind. Ueber diesen Ausdruck „neue Creatur," neues Herz" über die damit gemeinte und bezeichnete Sache spotteten die Namensjuden zur Zeit des Jeremias, spotteten sie zur Zeit des Gamalielsschülers Paulus ebenso wie sie es heut zu Tag thun. Deßhalb sagt Paulus: Wenn ich an meine Stammgenossen denke, die äußerlich dem Namen und der Abstammung nach Juden sind, aber nicht im Geiste und in der Wirklichkeit, so fühle ich große Traurigkeit und Schmerzen in meiner Seele. Ja, wer zu dem Israel Gottes gehört, kann nicht anders als mit tiefem Schmerz über den Zustand seines Volkes erfüllt sein. Denn wenn auch die Führer der jüdischen Nation ihren jetzigen Zustand als einen schönen und hoffnungsvollen bezeichnen, weil die Juden die ersten Leute auf der Börse sind, weil hier ein Jude Major in der Armee, dort auch Nichtjuden bei der Einweihung einer Synagoge zugegen waren u. s. w., — so dürfte doch die Schilderung, die der Geist Gottes im alten Testament von der jetzigen Zeit gibt, wenn auch nicht so freundlich doch wahrer sein:

„Die Kinder Israels werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, Ephod und Heiligthum sein (Hosea 3. 4). Es werden aber viele Tage sein in Israel, daß kein rechter Gott, kein Prophet, der da lehret und kein Gesetz sein wird (2. Chronika 13, 5). Ja das ist buchstäblich erfüllt; buchstäblich ebenso wie Jerusalem buchstäblich (und nicht geistlich) zerstört wurde; wie die Juden buchstäblich (und nicht geistlich aus Palästina vertrieben und in alle Länder zerstreut, von allen Völkern geschmäht und verfolgt wurden. Es ist kein wahrer Gott in dem Israel, das jeden vom Nihilisten an thun und denken läßt, was ihm convenirt und sich dessen rühmt; das mit dem heidnischen Pantheismus liebäugelt und welches das וידבר יהוה אל משה mit dem Unglauben und der Anmaßung der Korahgenies „nicht buchstäblich," das heißt gar nicht nehmen, und sich und seine Weisen und Lehrer neben und über Moses setzen will. Wie das jüdische Volk einst am Fuße des Sinai gesprochen: Auf und mache uns Götter, die vor uns hergehen; denn wir wissen nicht was aus diesem Manne Mose geworden ist, grade so die Juden der Gegenwart. Wir wissen nicht, was wir aus diesem Moses machen sollen — Hoheprieſter und Sühnopfer sind Nebensache, die Offenbarungen und Gebote, ja selbst daß Gott gesprochen, kann nicht so buchstäblich genommen werden — — so kommet denn Männer des Genies und des Gefühls und macht uns eine Religion, wie sie uns Juden in Deutschland im neunzehnten Jahrhundert paßt. Und so gießen sie Götzen, der eine aus Talmud und Tradition, eine Religion der Väter, aber nicht des Gottes der Väter, angestammt aber nicht geoffenbart; der andere aus der Zeitphilosophie und dem Pantheismus; der Dritte ein „geschichtliches Judenthum," das heißt, lucus a non lucendo, die Geschichte, die Thatsachen der Offenbarung Gottes, der Opfer, der Verheißung und

des Kommens des Neuen Bundes fällt als Schale fort und die sogenannten „ewigen Ideen" werden als Kern festgehalten. Und diese Männer wagen es, uns Juden, welche festhalten, nicht an die Väter, sondern an den Gott unserer Väter, die an Gott glauben und an seine Offenbarung durch Mose und die Propheten und den Messias, die, weil sie im Neuen Bunde stehen, sagen können: Jehovah ist unser Gott und wir sein Volk — Apostaten zu schelten, Abtrünnige, Verleugner des Gottes Israel. Wir sind eine kleine Zahl — (nach neujüdischer Ansicht macht die Majorität die Religion, nach dem Worte Gottes zu urtheilen, war die treue Gemeinde Jehovah's immer eine kleine); auch Nichtjuden spotten ja der Judenchristen — und Israel schämt sich jetzt eben so wenig wie früher mit den abgöttischen Nachbarvölkern zu fraterniſiren. Aber selbst durch die Kleinheit unserer Zahlen und durch den Spott, der von Euch Namensjuden, vereint mit denen, die mit dem Judenthum weder als einer Religion noch als einem Unglück in Verbindung stehen, uns trifft, sind wir in unsrer auf dem Worte Gottes gegründeten Ueberzeugung bestärkt. Wir sind die Kinder Abrahams, nicht bloß der Abstammung nach, sondern weil sein Gott unser Gott ist, weil wir in Abrahams Samen in Jesu dem Messias mit allen Völkern auf Erden gesegnet sind. Euch aber vom Nihilisten an bis zum Ueberfrommen, die Ihr an das alte Testament gar nicht oder nicht buchstäblich, das ist bloß zum Scheine, glaubt, die Ihr mit dem Gott der Patriarchen in keiner Gemeinschaft steht, erklären wir laut des göttlichen Wortes für abgefallen, nicht vom angestammten, sondern vom geoffenbarten Glauben, dem Glauben des Israel Gottes. Nennt Euch Talmudisten, Pantheisten, Nihilisten jüdischer Abkunft; dem Israel Jehovah's anzugehören habt Ihr keinen Anspruch, als bis sich auch an Euch das Wort Hosea's erfüllt: „Dann werden sich die Kinder Israels bekehren

und den Herrn suchen*) und ihren König David (das ist der, über dessen Kreuz geschrieben stand Jesus Messias, König der Juden) und werden den Herrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit." (Hosea 3, 5.)

---

*) Wohlverstanden den Herrn, nicht die Emancipation, zeitgemäßen Cultus, Religion der Väter, sondern Jehovah!

Der Hebräer.

Wer ergründet den hebräischen Mann?
Wer mag ihn zeichnen,
Den Erben Abrahams, Jacobs Gestalt,
Mit allen Zügen seiner Söhne?

Unergründlich ist das Menschenherz:
So unergründlich auch
Als der allseitige Mensch,
Dem keine Gabe fehlt,
Dem keine Schwäche fehlt,
Ist der Hebräer.

Keiner ist klein, und keiner
Ist groß wie er;
Israel ist das große Volk,
Und die kleine Heerde;
Das tiefsinnigste, innigste,
Doch auch das stumpfeste und dumpfeste Volk;
Bildsam, beweglich wie keines sonst
Und halsstarrig vor allen Andern
Unter den Völkern.
Das Völkervolk, aus Allen auserwählt,
Im Namen aller,
Mit den Zügen Aller
In allem Guten, in allem Bösen.
Israel hat sich zuerst bekehrt,
Israel bekehrt sich zuletzt.

Wie eine Frühfeige
Zur ersten Feigenzeit
Erblickte Jehova dies Volk,

Und erwählte es
Aus allen Völkern.

Erst wann der Heiden Fülle
Ist eingegangen in Gottes Reich,
Wird ganz Israel selig,
Als der Spätling der Gnadenzeit.

Israel in tiefer Verblendung
Macht als Sklave noch seinen Herrn,
Den Römer, den stolzen Weltherrn
Durch Geistesübermacht
Zu seinem Schergen auf Golgatha.

Israel in himmlischer Erleuchtung
Mit der Fülle der Offenbarung
In seinem Herzen,
Mit der Botschaft des Heils
In seinem Munde
Macht sich den Griechen, den edlen Weltgeist
Zu seinem dienenden Dollmetsch,
Bedient sich der Sprache der Griechen,
Heil verkündend der Welt.

Von ihm stammt Christus her
Nach dem Fleische,
Der Menschheit Krone,
Ehre, Gerechtigkeit,
Heil und Erlösung;
Doch auch ein Jude war
Der Verräther Judas,
Und rasende Judensöhne verheißen,
Zu erzeugen den Antichrist.

In dem einen herrlichen Sprößling
Aus Isai's Stamm herrscht Abrahams Saame
Ueber die Völker als Ehrenkönig.
Aber in Tausenden ist er geächtet;

Der Heimathlose, der Bedrängte;
Ein Scheusal, Sprüchwort und Spott
Unter den Völkern.*)

Kennt ihr die leuchtende Schaar,
Den Vater Abraham, und seine Kinder,
Den Glaubensvater, die Glaubenskinder?
Kennt ihr die herrlichen Lichtgestalten,
Die da glaubend, betend, predigend standen
In der alten Fisterniß
Der alten Welt?

Kennt ihr auch wohl die Helden,
Die brausenden Wetter
Die Wetter des Herrn,
Die hehren Gottesschrecken,
Die mit den Sternen im Bunde,
Von der blitzenden Fahne der Stürme bedeckt,
Standen, stritten und siegten
In den Kriegen Israels?

Kennt ihr die großen Fürsten des Rechtes,
Die Knechte Gottes,
Die mit Treue schalteten
In seinem Hause
Mit dem Eifer des [illegible]ächenden Rechts
Bändigten sie die schrecklichen Geister
Des wüsten Pöpels;
Mit den Schranken der Ordnung
Umzogen sie und durchzogen sie
Das Volk der Völker,
Und bildeten es
Durch das Wort des Herrn,
Und durch die Zucht des Gesetzes
Zum Gottesvolke,

*) 5 Mos. 28, 37.

Und standen fest im Aufruhr, im Abfall
Als die Felsenwände des Rechts,
Der Ewigkeit,
An denen sich heulend brachen
Mit schäumender Brandung
Die Wellenschläge, die drohenden Wogen,
Von dem Meere des Verderbens.

Kennt ihr den heiligen Sängerchor,
Die feiernden, die begeisterten
Sionitischen Seelen?
Wie im hehren Fluge
Der Adler emporsteigt,
So in jubelnden Psalmen
Lobten sie den Namen Jehovas.
Leicht in seligem Schwung,
Wie die Lerchen
Singend schweben empor,
Aufgelöst in jauchzende Lieder,
Also schwebten sie auf
In den Schwüngen der Seele,
Und wirbelten droben
Vor dem Throne Gottes
Ihren fröhlichen, innigen Dank.
Mit den Tönen der Nachtigall
So tief, so hold, so süß,
So wundermächtig, so schmetternd,
In allen Flötentönen, mit jedem Posaunenhall,
Mit dem wechselnden Reigentritt
Des geflügelten Wortes
Sangen sie Lieder der Liebe,
Lieder der Klage, der Buße, dem Herrn;
Lieder der Klage
Wie die Turteltaube so einsam
So innig klagt in der Waldnacht;
Lieder der Buße

Mit dem hellsten Schrei, im heißesten Flehn
Um Gnade, um Erbarmen.

Kennt ihr die lange, festliche Reihe
Der Propheten des Herrn?
Ihre Geister erblühten
Im Lichte der ewigen Sonne
Als die Zeitlosen der Gottesflur,
Die da lebten in allen Zeiten,
Als die freudigen Morgensterne,
Die Vorläufer, die Boten
Der Sonne des Heils.
Sinnend beteten sie,
Und betend sannen sie nach
Den Saaten der Schuld, den Saaten des Lichts
Bis tief in den dunklen Grund der Zeit,
Bis fern in die Zukunft der Aerndten.
Kühn wie der Taucher hinabsinkt
In den perlen-erleuchteten Abgrund,
Also versenken sie sich
In der Ahnung heilige Tiefen,
Und den Himmel erschloß
Gnadenreich der Geist des Herrn
Diesen Redlichen, Reinen,
Durch den Glauben gereinigt.
Also standen sie da
In dem Lichte des göttlichen Geistes
Vor welchem Tausend Jahre sind
Wie ein einziger Tag.
Und siehe, da schwebten vor ihren Blicken
Die Donnerwolken, die Zornesblitze
Der kommenden hehren Vergeltung,
Die Unglückstage der Völker,
Die Gerichte Israels.
Aber es graute auch
Vor ihren thränenden Blicken

Der große Tag;
Und sie zitterten in heilig seliger Lust
Beim Anschauen der Morgenröthe
Der Verheißung des Heils;
Und wie beseligt verkündigten sie
Den Mann des Heils, den Sohn der Jungfrau,
Die herrlichen Wundergefilde,
Wie sie erblühn
In den alten Oeden des Fluchs,
Die neuen Zeiten
Der erneuerten Welt.

Kennt ihr die edlen Mätyrer
Des alten Bundes,
Und die edelsten, ersten des neuen?
In der Löwengrube, im Feuerofen
Blieben sie treu,
Zarte Kinder, schwache Mütter
Vielgeplagte und Schwergeängstigte
Blieben dem Herrn getreu.
In Höhlen hausend, durch die Wüsten gejagt,
Gejagt als das weiße himmlische Wild
Von schwarzen Jägern, bewaffnet
Mit dem Feuerpfeilen des Satans,
Bis nach den ewigen Bergen gejagt,
Blieben sie ewig getreu.
Vor dem Henkerschwerdt blieb
Ihr Bekenntniß ein Schwerdt des Geistes,
Und in den Flammen des Ketzerfeuers
Als wie im weichen Bette blühender Rosen
Lobten sie jauchzend
Den Namen des Herrn.

Kennt ihr diese, die Heiligen Israels,
So kennt ihr Heroen der Erde,
Die Zierden der Menschheit.

Und so wißt ihr wohl auch
Von den wilden Völkern der Erde?
Im tiefen Schmutze leben
Mißgestaltete Eskimos;
In geistigem Stumpfsinn brüten
Spracharme Pescherähs;
Träge wanken dahin
Mit schlotternden Gliedern
Die Hottentotten,
Habsüchtig schweifen
Räuberische Kurden umher;
Diebisches, flüchtiges,
Scheues und schlaues
Menschengesindel
Wohnt auf vielen Inseln im Meer.

Und kennt ihr die Schattenseiten
Des großen Menschengeschlechts,
So habt ihr abermals
Züge Israels, des vielgestaltigen,
Das im Guten zwölfstämmig ist,
Zwölfstämmig im Bösen.

Allemannen des Geistes,
Der sich selber bestimmt
Nach vielen Kräften, die Gott ihm gab,
Und der sie alle
Soll weihen dem Herrn:
Das sind wir.

Allemannen des Gemüthes,
Das sich hingibt den mächtigen Zügen
Aus der Höhe des Himmels,
Aus den Tiefen des Abgrunds,
Aus den Goldschachten der Berge
Und aus den Zauberfernen der Welt:
Das sind sie.

Darum ist ihnen, den Allempfänglichen,
Die zuerst unter den Völkern
Wieder kamen aus der Nacht der Sünde
Zu dem lebendigen Gott;
Und die dann wieder buhlten,
Immer wieder
Mit allen Götzen der Heiden,
Bald mit diesen bald mit jenen —
Ihnen ist eingebrannt worden
Der Name Jehovas
Mit dem großen Feuer
Der babylonischen Trübsal;
Sie sind durch Läutergluten gefestigt
Im Glauben an Gott.

Sie sind die Allempfänglichen,
Von denen Christus herkommt
Nach dem Fleische,
Der geborene König der Menschheit
Und im Reiche der Wahrheit,
Ach, und die dennoch ihn,
Ihre Blume, ihre Ehre, ihr Heil
Ihren Ruhm vor Gott,
Und vor Engeln und Menschen
Haben geschlagen an's Kreuz,
Dann verworfen als den Gekreuzigten
Weil sie frevelend buhlten
Mit allen falschen Bildern,
Mit allen Truggestalten des Messias.
Darum wird ihnen,
In der schweren Verbannung
An den vielen Wassern
Des großen Völkerbabels der Welt
Mit tiefem Herzeleid eingeprägt
Der Name des treuen, wahren Messias,
Damit sie auf ewig dann,

Mit Feuer getauft,
Im Christenglauben gefestigt,
Verherrlichen seinen Namen,
Den Namen Jesu Christi,
Den Namen Jesu.

Der Hebräer ist der Auserwählte,
In seinem Saamen werden gesegnet
Alle Geschlechter der Erde;
Aus Zion gekommen
Ist der Glanz des Herrn,
Darum kommt noch führwahr
Für das arme, büßende Volk
Ein Jahr der Erlösung,
Eine herrliche, große Zeit
Die Wiederbringung,
Des reichsten Heils.

Der Weinstock ist Israels Bild,
Ist für ein altes, mistisches Wappen;
Der Weinstock, so unansehlich,
Und so heimlich schön;
So schwach, hinfällig und schlotternd
Mit allen Gliedern,
Und so stark in heimlicher Feuerkraft,
Kranke belebend, Männer begeisternd.
Der Weinstock, das arme
Dürrgliedrige Kind
Der kargen Erde, der kahlen Berge;
Das reiche, adliche Kind
Der himmlischen Einflüsse,
Der hohen Sonne.
Er, der Ueppigstrotzende,
In Blättern sich Verhüllende,
Der der Beschneidung bedürftig
Nur in Leiden erblüht, und Frucht bringt.

Der Weinstock, der vielgedüngte
Der pflegverlangende,
Mit seinem ewigen Mißwachs,
Mit seinen faulen Reben,
Und sauren Heerlingen;
Er, der Träger der Himmelslabung,
Mit seinem endlichen
Schönsten Gedeihen,
Mit den reichen, goldnen Trauben,
Mit sprühenden Sonnengeistern,
Und lieblichsten Erdgewürzen
So reich gesegnet.

Aus Aegypten verpflanzte der Herr
Seinen Weinstock nach Canaan,
Und herrlich schoß er in's Grün,
Seine Reben bedeckten verdunckelnd
Die Cedern Libanons,
Die starken, östlichen Völker.*)
Viele Arbeit und Pflege
Wandte der Herr an ihn
Aber nur selten trug er
Auserlesene, köstliche Trauben;
Saure Heerlinge bracht' er meistens,
Und nur die schärfste Beraubung
Seiner irdischen Ueppigkeit,
Scheinbare Verwüstung nur
Konnt ihn retten.**)

Doch schoß endlich empor
Aus der Wurzel des zerschlagnen,
Tief traurenden Stammes
Das zarte himmlische Edelreis

*) Psalm 80. V. 9 ff.
**) Jesaias 5. V. 1 ff.

Christus, der rechte Weinstock.*)
Und mit den schönsten Trauben
Reicher Liebeswunder
Belebt er die Kranken, die Todten;
Tränkte mit seinem edlen Blut
Die matte, sterbende Menschheit
Im großen Abendmahle der Zeit
Zum neuen, ewigen Leben.

Das ist ein Zeichen des Heils,
Daß auch einst noch erblühn wird
Und Früchte tragen des Geistes Christi
Das alte, büßende Feuerkind,
Der klägliche Weinstock, Israels,
Am Ende der Zeiten.
Einst wann die Sonne des Heils
In der Fülle ihres Glanzes, ihrer Liebesglut
Durch alle Lande scheint,
Und ihn durchdringend ergreift
In allen Gliedern.**)

*) Evang. Johannes 15 V. 1,
**) Römer 11. V. 26. — Jesaias 4. V. 2